

## Engagementstrategie Baden-Württemberg in der Umsetzung.

### Oder: Von den „Mühen der Ebene“

#### 1. „Engagementstrategie Baden-Württemberg“: Wie es dazu kam und worum es geht

Die Engagementstrategie Baden-Württemberg, eine Initiative des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement, wurde auf Grundlage eines entsprechenden Beschlusses der Landesregierung zwischen Dezember 2012 und Dezember 2013 erarbeitet (vgl. Ross/Deiss/Postel 2014). Übergeordnete Zielsetzung war und ist die Verwirklichung einer sozial lebendigen und solidarischen Bürgergesellschaft als Aufgabe von Landespolitik und sozial engagierten Organisationen. Sich als Bürgerin und Bürger freiwillig engagieren zu können, wird dabei zuerst und vor allem als ein Moment gesellschaftlicher Teilhabe verstanden.

In einem strukturierten, ergebnisoffenen Beteiligungsprozess wirkten weit über 100 VertreterInnen von Landesministerien, Kommunen und freien Organisationen (Wohlfahrts- und Sportverbände, Migranten-Selbstorganisationen) sowie engagierte BürgerInnen mit und brachten ihre Expertise ein. Exemplarisch wurden die Schwerpunktbereiche „Menschen mit Migrationshintergrund“, „Menschen mit Behinderungen“, „Ältere Menschen“, „Pflege“, „Jugend und Freiwilligendienste“ und „Unternehmerisches gesellschaftliches Engagement“ in den Blick genommen. Hierzu wurden ca. 140 Empfehlungen formuliert und den Handlungsebenen Bund, Land, Kommune, Verbände/Vereine bzw. Bürgerschaft zugeordnet (MASFFS 2014).<sup>1</sup>

Auf der Handlungsebene „Land“ wurde wiederum unterschieden zwischen a) Maßnahmen, die das Land in seiner Kompetenz selbst umsetzen kann, b) Maßnahmen, die sich nicht einfach durch entsprechende Regelungen umsetzen lassen, zu denen aber entsprechende Entwicklungsprozesse initiiert werden können, sowie c) Maßnahmen, die im Sinne von Synergieeffekten in andere bereits bestehende Vorhaben integriert werden können. Schließlich gab es einzelne Maßnahmen, deren Umsetzung von der Landesregierung (mit einer transparenten Begründung) nicht befürwortet wurde.

Im April 2014 erfolgte ein Kabinettsbeschluss zur Umsetzung der Strategie, im Juni 2014 wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit zunächst auf einer zentralen Tagung präsentiert. Im Herbst 2014 fanden vier große und mehrere kleinere Regionalveranstaltungen statt. Sie informierten sowohl über die

---

<sup>1</sup> Vgl. <http://www.sm.baden-wuerttemberg.de/fm7/1442/Engagementstrategie%20Baden-W%FCrttemberg.725904.pdf>.

Engagementstrategie als auch über das Förderprogramm „Gemeinsam sind wir bunt“ (s.u.), einem zentralen Baustein zur Umsetzung der Strategie, und verzeichneten mit insgesamt fast 1.000 TeilnehmerInnen eine hohe Resonanz.

Wo steht die Engagementstrategie Baden-Württemberg ein knappes Jahr später? Ich versuche eine Bilanz aus meiner persönlichen Perspektive als Wissenschaftler, der die Mitwirkung am Entwicklungs- und Umsetzungsprozess nie allein als Forschung, sondern auch als Gestaltung politischer Prozesse verstanden hat.

## **2. Was bislang in Gang gesetzt werden konnte**

Der sichtbarste Schritt zur Umsetzung der Engagementstrategie findet derzeit mit dem **Förderprogramm „Gemeinsam sind wir bunt“** auf der Handlungsebene Land (und hier im Bereich Maßnahmen, zu denen Entwicklungsprozesse initiiert werden können) statt. Das aus Mitteln der Baden-Württemberg Stiftung finanzierte Programm wurde im Herbst 2014 ausgeschrieben. Bewerben konnten sich Städte, Gemeinden und Landkreise, aber auch freie Träger in Kooperation mit Kommunen. Aus 113 fristgerecht eingegangenen Anträgen wurden 25 Vorhaben ausgewählt, die nun bis Mitte 2017 mit insgesamt 600.000 Euro sowie einer fachlichen Prozessbegleitung unterstützt werden. Inhaltlich nimmt das Programm die zentralen Grundanliegen der Engagementstrategie auf:

- Im Zentrum stehen nicht einzelne Zielgruppen („ältere Menschen“, „Jugendliche“, „Menschen mit Migrationshintergrund“ usw.), die man meint, in besonderer Weise fördern zu müssen. Vielmehr richtet das Programm im Sinne einer sozialräumlichen Orientierung seinen Fokus auf die Stadt, die Gemeinde, das Quartier als Ganze/s: Wie können hier „Engagementräume“ gestaltet werden, die zugänglich sind für möglichst viele unterschiedliche Menschen mit ihren jeweiligen Engagementvorstellungen? Weitere inhaltliche Vorgaben werden nicht gemacht.
- Die Antragsteller mussten jedoch konkret auf die Engagementstrategie Bezug nehmen und benennen, welche der dort formulierten Empfehlungen sie mit ihrem eingereichten Vorhaben aufgreifen möchten.
- Die lokalen Projektpartner sind aufgefordert, analog zur Erarbeitung der Engagementstrategie im Land, in zwei Schritten vorzugehen: D.h. zunächst eine Bestandsaufnahme durchzuführen (Wer findet mit seinem Engagement bei uns Platz, wer nicht? Welche Engagementbarrieren gibt es?), um dann konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, wie diese Barrieren abgebaut werden können. Beide Schritte, die im Grunde zu einer „lokalen Engagementstrategie“ führen, sollen ebenfalls als breit angelegte Beteiligungsprozesse organisiert werden.

Parallel zur Ausschreibung von „Gemeinsam sind wir bunt“ entwickelte sich in der zweiten Jahreshälfte 2014 die Aufnahme einer wachsenden Zahl von Flüchtlingen zu einer immer drängenderen Herausforderung. Hierbei war es der Landesregierung ein Anliegen, auch das beachtliche freiwillige Engagement für Menschen auf der Flucht, das spontan an vielen Orten entstand, zu unterstützen. Mit einigen Anstrengungen „hinter den Kulissen“ gelang es, dass kein von

den bestehenden Zielsetzungen und Strukturen losgelöstes Sonderprogramm initiiert wurde: Das im Mai 2015 mit einem Volumen von zunächst 1 Mio. Euro für 2015 ausgeschriebene **Förderprogramm „Gemeinsam in Vielfalt – Lokale Bündnisse für Flüchtlingshilfe“** wird – wie „Gemeinsam sind wir bunt“ – ebenfalls im Wesentlichen über das Landesnetzwerk BE abgewickelt (woraus sich zahlreiche Synergien ergeben) und greift bewusst Vorschläge der Engagementstrategie auf. Ziel der Förderung ist z.B. nicht allein das Engagement *für* Zugewanderte, sondern ausdrücklich auch *von* Zugewanderten – Engagement als Weg zu Neu-Beheimatung und gesellschaftlicher Teilhabe.

Insofern sind auch die beiden für Förderprogramme möglicherweise ungewöhnlichen Namen Programm: Es geht um Engagement, das viele verschiedene Formen kennt, in einer offenen Gesellschaft (vgl. Evers/Klie/Ross 2015).

Was jene Empfehlungen der Engagementstrategie betrifft, für die eine Überführung in andere Vorhaben der Landesregierung beschlossen wurde, kann exemplarisch auf das zum 1. Juli 2015 in Kraft getretene Bildungszeitgesetz Baden-Württemberg verwiesen werden, das auch eine Freistellung für Qualifizierungen im Ehrenamt vorsieht.

Von den Vorschlägen, die vom Land selbst durch entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden können, ist z.B. die Weiterentwicklung der Freiwilligendienste in Baden-Württemberg zu erwähnen: In den bereits laufenden Prozess zur Entwicklung von Qualitätsstandards für das Freiwillige Soziale Jahr wurden entsprechende Empfehlungen aus der Engagementstrategie aufgenommen (u.a. die der Sicherung Arbeitsplatzneutralität von Freiwilligendiensten). Bereits aufgegriffen wurden auch die Empfehlungen, die auf eine Weiterentwicklung der Qualifizierungsangebote für Engagierte und in der Engagementförderung tätige Fachkräfte abzielen: Die Erarbeitung eines entsprechenden Gesamtkonzepts ist in Auftrag gegeben. Ebenfalls aufgenommen wurde die Empfehlung, das Landesnetzwerk BE um Vertretungen der Migrantenselbstorganisationen zu erweitern.

Auf der Handlungsebene Bund hat das Land Baden-Württemberg eine Bundesratsinitiative zur Verabschiedung eines Freiwilligendienste-Gesetzes gestartet (aktuell allerdings zurückgestellt, bis die Ergebnisse einer gerade laufenden Evaluationsstudie vorliegen). Außerdem möchte das Land die Initiative zur Aktualisierung des Katalogs der gemeinnützig geltender Zwecke in der Abgabenordnung.

### **3. Welche Stolpersteine es gab und was noch offen ist**

Die Feststellung ist sicher nicht übertrieben: Mit der Erarbeitung der Engagementstrategie in einem breiten Beteiligungsprozess hatte das baden-württembergische Landesnetzwerk BE eine im Vergleich zu den zurückliegenden Jahren neue „Höhe“ erklommen. Jedoch folgten auch hier – mit Bertold Brecht gesprochen – auf die „Mühen der Gebirge“ (die meist mit einem Glücksgefühl belohnt werden) die „Mühen der Ebene“.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Gedicht "Wahrnehmung" (1949) von Bertold Brecht (1898-1956).

Diese „Mühen“ zeigten sich bereits vor dem Kabinettsbeschluss zur Umsetzung der Strategie im April 2014, als die im Prozess erarbeiteten Empfehlungen zur Vorabstimmung in die jeweils zuständigen Ministerien der Landesregierung gingen. Abgesehen davon, dass über drei Monate ins Land gingen, war in manchen Rückäußerungen eine deutliche **Skepsis der Verwaltung gegenüber den Ergebnissen** spürbar: Ist überhaupt die erforderliche Fachexpertise eingeflossen? Laufen die Vorschläge möglicherweise den eigenen Ressortstrategien zuwider? Werden Erwartungen geweckt, die das Land nicht erfüllen kann oder will? Hier und an weiteren Punkten zeigte sich, dass die Engagementstrategie Baden-Württemberg das Schicksal vieler lokaler Beteiligungsprozesse teilt.

Bei der Tagung zur Präsentation von Strategie und Förderprogramm „Gemeinsam sind wir bunt“ im Juni 2014 stellt sich bei nicht wenigen Akteuren, die den Prozess in den zurückliegenden 13 Monaten getragen hatten, Ernüchterung ein. Denn manche Beiträge atmeten ein anderes, engeres Verständnis von Engagement, als es sich im Strategieprozess entwickelte hatte. Die **„Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“** war mit Händen zu greifen.

Diese Gleichzeitigkeit sehr unterschiedlicher Sichtweisen auf freiwilliges bürgerschaftliches Engagement blieb virulent. Das Programm „Gemeinsam sind wir bunt“ ist gerade in seiner Offenheit, die nicht gängigen Ausschreibungs- und Förderlogiken entspricht, ambitioniert. Auf den o.g. regionalen Informationsveranstaltungen zeigte sich: Viele VertreterInnen aus Kommunen, Vereinen, Initiativen oder Verbänden haben grundsätzlich hohes Interesse an der Thematik – der **offene Förderansatz von „Gemeinsam sind wir bunt“ erscheint jedoch noch fremd und z.T. abstrakt**. Nicht wenige entscheiden sich deshalb gegen eine Antragstellung.

Das offene Förderkonzept von „Gemeinsam sind wir bunt“ wurde noch in anderer Hinsicht zum Stolperstein. Die allermeisten der eingegangenen Anträge griffen die Offenheit der Ausschreibung auf und legten kreative, spannende Konzepte vor, die ganz dem „Geist“ der Engagementstrategie entsprachen. Im Verlauf der Antragsprüfung zeigt sich jedoch, dass etliche der eingereichten Ideen aus juristischer Sicht in **Konflikt zur relativ engen Schematik der in der Abgabenordnung als gemeinnützig definierten Engagementzwecke** standen. Wohl oder übel mussten einige Anträge modifiziert werden – was nicht nur zu mancher Frustration, sondern auch einer erheblichen zeitlichen Verzögerung führte.

Somit lagen zwischen dem Abschluss der Arbeiten an der Strategie im Dezember 2013 und dem konkreten Start der Vorhaben vor Ort im Juni 2015 eineinhalb Jahre. Diese zeitliche Verzögerung – im Einzelnen durchaus nachvollziehbar – führte in Summe dazu, dass sich bei vielen der ursprünglich mit Elan beteiligten Akteure ein die **Motivation dämpfender Eindruck von Stillstand** einstellte.

Schließlich: Sowohl auf der kommunalen Ebene als auch auf der Landesebene ist derzeit die **Flüchtlingsfrage absolut dominant**. Sie lässt – berechtigter Weise! – alle anderen Themen in den Hintergrund treten und bindet viele zeitliche und finanzielle Ressourcen.

#### 4. Wie es weiter geht

Der Engagementstrategie Baden-Württemberg ist die Realität des politischen Alltags mit seiner Pragmatik, seinen überraschenden Entwicklungen und seinen Widersprüchen nicht erspart geblieben. Das hat manche am tatsächlichen Innovationspotential zweifeln lassen, war aber nicht wirklich überraschend. Denn die Strategie sollte nach dem Willen ihrer InitiatorenInnen nicht den Aggregatzustand einer Hochglanzpublikation annehmen, sondern zumindest kleine Impulse in die gesellschaftliche und politische Realität senden.

In dieser Hinsicht wurde einiges erreicht, und die Verantwortlichen haben ein gewaltiges Arbeitspensum bewältigt. Insbesondere die im Rahmen von „Gemeinsam sind wir bunt“ geförderten Initiativen stellen vielversprechende Reallabore einer lebendigen Bürgergesellschaft dar. Aber die Ebene – um im Bild Brechts zu bleiben – ist noch nicht durchschritten. In den kommenden zwei Jahren wird es auf folgende Schritte ankommen:

1. Das Programm „Gemeinsam sind wir bunt“ ist ein zentrales Element zur Umsetzung. Es gilt dieses Programm so zu gestalten, dass die breite Grundintention der Engagementstrategie umgesetzt wird: In den Städten, Gemeinden und Quartieren auf kreativen Wegen Engagementräume gestalten, die für alle Menschen, die es wollen, offen sind und ihnen Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Es darf nicht zu einem „Rückfall“ in zielgruppenbezogenen Rekrutierungsstrategien oder in eine einseitige Vereinnahmung von Engagement für vordefinierte Zwecke kommen.
2. Auf der anderen Seite ist dafür Sorge zu tragen, dass die Umsetzung der Engagementstrategie nicht auf ein singuläres Modellprogramm reduziert wird. Entscheidendes Charakteristikum der Engagementstrategie Baden-Württemberg ist, dass sie nie eine „Strategie der einen für die anderen“ sein sollte (z.B. des Landes für die Kommunen und Verbände), sondern eine Strategie der „aller beteiligten Akteure für sich selbst“. Daher ist nicht nur das Land, sondern auch die Kommunen, Verbände, Unternehmen und bürgerschaftlichen Initiativen insgesamt aufgefordert, sich eigenständig – und jenseits einzelner Förderprogramme oder Regelungen – Gedanken zu machen, welche Empfehlungen der Strategie sie im Sinne einer Selbstverpflichtung aufgreifen könnten.
3. Neue Initiativen im Bereich der Engagementförderung, die die beteiligten Akteure (Land, Kommunen, Verbände) in den nächsten Monaten möglicher Weise initiieren, sollten nicht isoliert entwickelt und umgesetzt, sondern konsequent mit den Anliegen der Strategie verknüpft werden.
4. Mitte 2017 steht eine ehrliche, faktengestützte Bilanz an, wie weit die Umsetzung der Engagementstrategie tatsächlich gediehen ist und ob sich das Instrument bzw. die Vorgehensweise als solche als sinnvoll erwiesen hat.

Mit ersten Maßnahmen auf Landesebene, insbesondere aber mit dem Start der konkreten Arbeit im Rahmen des Programms „Gemeinsam sind wir bunt“ im Juni 2015 hat die Umsetzung der Engagementstrategie Baden-Württemberg – trotz Stolpersteinen und Unwägbarkeiten – nunmehr

Tritt gefasst. Langer Atem war erforderlich und wird es auch weiter sein. Aber der Blick ist nach vorne gerichtet, die nächsten, gerade skizzierten Schritte können in Angriff genommen werden. Das Landnetzwerk BE bietet dafür mit seinen Strukturen und Veranstaltungsformaten, insbesondere aber mit seiner Kultur konstruktiven Zusammenwirkens der beteiligten Akteure gute Voraussetzungen. Sie müssen konsequent genutzt werden.

## **Literatur**

Evers, Adalbert/Klie, Thomas/ Ross, Paul-Stefan 2015: Die Vielfalt des Engagements. Eine Herausforderung an Gesellschaft und Politik. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 14-15/2015, 3-9

MASFFS - Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg 2014: Engagementstrategie Baden-Württemberg – Lebensräume zu ‚Engagement-Räumen‘ entwickeln – Ergebnisse des Beteiligungsprozesses und Bewertung. Stuttgart

Ross, Paul-Stefan/Deiss, Marion; Postel, Angela 2014: Engagementstrategie Baden-Württemberg. In: BBE-Newsletter 16/2014 (18.09.2014)

## **Autor:**

**Paul-Stefan Roß**, Dr. rer. Soc., Dipl.-Theol., Dipl.-Sozialarb. (FH). Professor für Soziale Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg –Stuttgart, Fakultät Sozialwesen. Leiter der Fachberatung des Gemeinденetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Baden-Württemberg.

**Kontakt:** [paul-stefan.ross@dhbw-stuttgart.de](mailto:paul-stefan.ross@dhbw-stuttgart.de)

## **Redaktion:**

*BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland*

*Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)*

*- Geschäftsstelle -*

*Michaelkirchstr. 17-18*

*10179 Berlin-Mitte*

*+49 (0) 30 6 29 80-11 5*

*newsletter(at)b-b-e.de*

*[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)*